Protokoll der Sitzung der Koordinierungskonferenz Steilshoop vom 11. Dezmber 2017

Leitung: Egmond Tenten
Protokoll: Dr. Martin Kersting
Teilnehmerzahl: 23

Martin Kersting fragte nach der Zustimmung zum Protokoll vom 13. November 2017. Einwände wurden nicht geäußert.
Er bat weiterhin um Zustimmung, dass Egmond Tenten die Sitzung leite, während er selbst das Protokoll führe. Dem wurde statt gegeben. Egtmond Tenten stellte die Frage, ob diese Konstellation bis auf weiteres beibehalten werden könnte, was vom Plenum ebenfalls bejaht wurde.

Tagesordnung:

1. Gefährdung der Steilshooper Projekte der Alraune gGmbH durch den drohenden Wegfall der Tagwerkerstellen: Café, JETZT, Fahrradwerkstatt, Tierhaus, handwerkliche Helfer, Pflege des Verkehrsübungsplatzes.

2. Ausblick auf den weiteren Beteiligungsprozess

3. Verschiedenes

Zu 1.: Petra Lafferentz (Geschäftsführerin Alraune gGmbH) referierte über die aktuelle Situation bezüglich der Tagwerkstellen im Bereich des Steilshooper Beschäftigungsträgers. Im JETZT, in der Fahrradwerkstatt, bei den handwerklichen Helfern sowie am Verkehrsübungsplatz laufen diese Stellen Ende März 2018 aus, während es im Tierhaus noch eine Garantie bis Ende 2018 gebe. Seitens der Behörde für Arbeit, Soziales und Integration (BASFI) liege kein Interesse vor, die Stellen zu verlängern und damit den genannten Einrichtungen das Überleben zu ermöglichen. Die BASFI begründe ihre Zurückhaltung u.a. damit, dass sie in der Vergangenheit zu hohe Kosten gehabt hätte (Stichwort Flüchtlinge), welche sie zu Einsparungen zwinge. Dem stünden aber Steuermehreinnahmen von 7 Millionen € allein für 2017 gegenüber.
Die Jahreskosten für die Projekte würden sich auf rund 400.000 € belaufen, vor allem deswegen, weil auch die entsprechenden Anleiterstellen finanziert werden müssten. Frau Lafferentz verlieh ihrer Empörung Ausdruck, dass die sozial schlechter gestellten Stadtteile für die Fehler im Management der HSH-Nordbank bluten müssten.
Seitens des Senates würde die Gelegenheit jetzt in der Mitte der Legislaturperiode dazu genutzt, Projekte, an denen das Interesse verloren gegangen sei, abzuwickeln. Die Tagwerkstellen würden ausschließlich aus Hamburger Mitteln finanziert. Jobcenter und Arbeitsagentur seien nicht daran beteiligt.
Im Gegensatz zu den vorhergehenden AGH-Stellen (1-€-Jobs) würden die Tagwerkstellen auf absoluter Freiwilligkeit beruhen und böten so gute Möglichkeiten für die Weitervermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt.
In der anschließenden Diskussion unterstrich Martin Kersting noch einmal, dass keine Mittel des Bundes in dieser Maßnahme stecken würden, sodass der Verweis auf die unklare Haushaltslage in Berlin, welcher von dem arbeitsmarktpolitischem Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion ins Spiel gebracht worden sei, nicht stichhaltig sei.
Frau Freytag verdeutlichte die Wichtigkeit der gastronomischen Projekte besonders für ältere Menschen.

Mariana Martins-Fernandes brachte zum Ausdruck, dass nun aktive Werbung vor allem unter Jungerwachsenen für die Tagwerkerstellen von Nöten sei. Der Vorschlag wurde von Andreas Köster, bei Alraune gGmbH zuständig für die Steilshooper Projekte, aufgenommen. Interessanten könnten sich gerne bei ihm melden (a.koester@alraune-hamburg.de).
Günther Wolff stellte fest, dass seit Jahren um die Einrichtungen gekämpft würde. Er forderte, in die Planung einer Demonstration mit mindestens 1000 Teilnehmern einzusteigen.
Ebenfalls gefordert wurde, eine intensivere Pressearbeit zu betrieben. Martin Kersting bemerkte dazu, dass diese vor allem auf spektakuläre Aktionen reagiere.
Anke Ehlers erklärte sich bereit, den Kontakt mit den bezirklichen Vertretern zu suchen.
Weiterhin wurde dazu aufgerufen, Sitzungen von Bürgerschaft und Bezirksversammlung, wo dieses Thema auf der Tagesordnung stehe, zu besuchen.
Cornelia Theel sprach sich dafür aus, die Vermietungsgesellschaften mit einzubeziehen.
Martin Kersting legte den Entwurf einer Resolution[i] vor, welche mit einigen Änderungen von Petra Lafferentz und Günther Wolff ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung angenommen wurde.

Zu 2.: Egmond Tenten und Martin Kersting berichteten über die „Entdeckung“ der Bilanzierung des Quartiersentwicklungskonzeptes und der Fortschreibung[ii] über vier Jahre bis Ende 2021. Große Verwunderung löste im Plenum vor allem die Tatsache aus, dass bei der Verlängerung nun von vier statt von bisher zwei Jahren ausgegangen wird.
Egmond Tenten legte dar, dass nun auch das Entwicklungsgebiet um Teile des Bramfelder Sees ausgeweitet worden sei.
Martin Kersting kritisierte das Zustandekommen der Fortschreibung. Seiner Ansicht nach wäre folgender Weg einzuschlagen gewesen: Die Bilanzierung hätte zeitlich deutlich vor der Fortschreibung dem Stadtteil vorliegen müssen, so dass auf Basis der Kritik an selbiger gemeinsam mit den Steilshooperinnen und Steilshoopern die Fortschreibung hätte entwickelt werden können. Der Text sei allerdings auf dem 22. November datiert und schwer zugänglich publiziert, sodass er eigentlich nur den Behörden und den parlamentarischen Gremien zugänglich sei. Seiner Ansicht nach sei es nicht auszuschließen, dass dahinter eine verschleiernde Absicht stünde.
Aufgrund der schlechten Publikationslage musste sich die Kritik zunächst auf Details beschränken, weil Bilanzierung und Fortschreibung bisher kaum gelesen werden konnten. Regelrechte Empörung löste die Mitteilung der Fortschreibung aus, dass die Gebietsleitziele 2 („Steilshoop soll über ein attraktives barrierefreies Zentrum mit vielfältigen Angeboten verfügen“) und 4 („Die Bewohner Steilshoops sollen an der gesamtstädtischen Wirtschaftsdynamik und an der positiven Entwicklung des Hamburger Arbeitsmarktes teilhaben“) nicht weiter verfolgt werden sollen. Es wurde die Feststellung getätigt, dass genau hier die größten Probleme des Stadtteils vorliegen würden.
Tenten und Kersting berichteten, dass sie in mehreren Gremien (Bezirksversammlung, Ausschuss für Soziales und Bildung, Stadtteilbeirat) die Frage nach den verbleibenden Möglichkeiten der Mitwirkung der Steilshooperinnen und Steilshooper gestellt haben. In diesem Kontext haben sie auch Zweifel an dem Sinn der Gespräche zwischen Stadtteilbeirat (Goswin Luksch, Carsten Heeder) und Koordinierungskonferenz (Martin Kersting, Egmond Tenten) geäußert.
Zu diesem Komplex werden sich Tenten und Kersting mit Frau Fründ und Herrn Mecklenburg vom Management des öffentlichen Raumes im Bezirk Wandsbek am 14. November austauschen.

Zu 3.: Petra Lafferentz regte an, die Koordinierungskonferenz in Stadtteilkonferenz umzubenennen. Die Sprecher werden die Anregung in den Themenspeicher aufnehmen und auf einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung setzen.

Egmond Tenten teilte mit, dass sich die Sprecher um eine eigenständige Mailadresse für die Koordinierungskonferenz bemühen. Diese würde es erlauben, dass außer Martin Kersting auch andere Informationen der Koordinierungskonferenz verbreiten könnten.
Günther Wolff teilte mit, dass ein Gespräch der Mieterinitiative mit der hiesigen Vertreterin der Vonovia am Montag, den 18. Dezember anstünde. Es wäre schön, wenn noch mehr Mieter daran teilnehmen könnten. Meldungen für die Teilnahme nimmt er gerne entgegen (Gue.Wolff@email.de).
Martin Kersting berichtete von einem Gespräch, dass er in seiner Eigenschaft als Vertrauensperson der Initiative „Kahlschlagstoppen“ über den Westabschluss des Marktplatzes mit Vertretern der Bezirksvsammlung und -verwaltung geführt habe. Es lägen drei Vorschläge (versandt über den Koko-Verteiler) auf dem Tisch.
Die Verwaltung habe angekündigt, dass sie auch noch die Gremien des Stadtteils informieren will. Es entspann sich eine recht erregte Debatte über die Priorität des Informationsempfanges und über die Beteiligung an der Entscheidung. Kersting und wenige andere sahen eine gemeinsame Sitzung von Stadtteilbeirat und Koordinierungskonferenz als unproblematisch an und hätten diesem gemeinsamen Gremium auch gerne die Entscheidung überlassen, während der größere Teil der Versammlung auf dem Recht der Initiative insistierte, die Entscheidung zu fällen.

Nächste Sitzung der Koordinierungskonferenz: Montag, 15. Januar 2018, 19:00 Uhr
Ort wird noch bekannt gegeben.

i Resolution der Koordinierungskonferenz Steilshoop zur Streichung der Tagwerkprojekte von Alraune

Mit Schrecken und Erstaunen hat die Koordinierungskonferenz Steilshoop von den neuen Bedrohungen der Steilshooper Projekte des Bildungs- und Beschäftigungsträgers Alraune erfahren. Dieses Mal könnte über die Streichung der so genannten „Tagwerkprojekte“ den sozialen Einrichtungen der Garaus gemacht werden.

Betroffen sind das Inklusionscafé JETZT, die Stadtteil-Fahrradwerkstatt, die handwerklichen Helfer(Pflege des Verkehrsübungsplatzes und der Basketballanlage) und selbst das Stadtteilcafé! Das beliebte Tierhaus ist noch bis Ende 2018 abgesichert..

Von der Sozialbehörde (BASFI) gibt es nur eine Finanzierungszusage bis zum März 2018. Seitens der Behörde und Vertretern der Regierungskoalition wird die Fortführung dieser Maßnahme unter anderem deswegen als schwierig angesehen, „weil durch die Bundestagswahl eine unklare Finanzierungslage in Bezug auf die Bundesmittel für Hamburg entstanden“ sei. Diese Aussage ist objektiv falsch: Es handelt sich ausschließlich um Gelder der Freien und Hansestadt Hamburg, welche im Übrigen für das Jahr 2017 mit einem Steuerüberschuss von 700 Millionen Euro rechnen darf.

Besonders traurig empfindet es die Koordinierungskonferenz Steilshoop, dass das (auch im Koalitionsvertrag von 2015 festgelegte) Ziel, mit einem gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm von BASFI, Arbeitsagentur und Jobcentern die kommunalen **Initiativen zur Förderung der Entwicklung von Stadtteilen zu unterstützen** schon nach gut zwei Jahren aufgegeben wird. Die Tagwerkprojekte sind die letzten Maßnahmen auf diesem Sektor, die ausschließlich von der Stadt Hamburg finanziert worden sind. Man darf also hier durchaus von der Nichteinhaltung (= Bruch) des Koalitionsvertrages sprechen.

Die Koordinierungskonferenz Steilshoop, die Sozial-AG und der Stadtteilbeirat haben in unzähligen Schreiben in der Vergangenheit dargestellt, in welch hohem Maße Steilshoop auf derartige Einrichtungen angewiesen ist. Keines der dort vorgetragenen Argumente hat seine Bedeutung verloren: Nach wie vor ist Steilshoop einer der ärmsten Stadtteile in Hamburg. Eine kommerzielle Infrastruktur kann sich aufgrund der geringen Kaufkraft im Quartier nicht bilden (hier reicht schon ein Blick auf den desolaten Zustand des örtlichen Einkaufszentrums), schon die einfachsten sozialen Bedürfnisse (ein Plausch bei einer Tasse Kaffee) könnten bei Wegfall der Einrichtungen von Alraune nicht mehr befriedigt werden.

Die Koordinierungskonferenz Steilshoop fordert deshalb die BASFI nachdrücklich auf, die langfristige Finanzierung der Einrichtungen sicher zu stellen – so lange, bis sich die Sozialdaten für Steilshoop dem Hamburger Durchschnitt angeglichen haben.

ii Eine Verlinkung ist leider nicht möglich. In der Versendung des Protokolls geben wir die Dateien als Anhang mit.